

Inskriften von Cypern.

Verehrter Herr und Freund!

Die nachstehenden wenigen Inskriften sind fast die ganze epigraphische Ausbeute, die ich auf meiner Reise durch Cypern im Februar und März 1845 gewonnen habe; zwei andere Fragmente, aus den Ruinen des Heiligthums des Apollon Hylates bei Kurion habe ich schon früher in Gerhards Archäolog. Zeitung (III. 1845. S. 103. 104) herausgegeben, eine Lateinische Inskrift aus Knodara wurde dem Römischen Institut mitgetheilt (vgl. eine Notiz darüber in Gerh. Arch. Ztg. 1848. Beil. S. 91 *) und drei Phöniciſche hat Herr Prof. Ködiger in meinen Hellenika I. 2. S. 118—121 erläutert. Mit einigen mittelalterlichen Byzantinischen, Lateinischen und Franzöſſiſchen Grabschriften darf ich aber das Rheinische Museum nicht beſtelligen.

Wie beklagenswerth es auch iſt, daß Cypern ſo wenig Epigraphiſches darbietet (denn auch die frühere Sammlung im C. I. n. 2613—2652 umfaßt nur 40 Nummern) und daß unter dieſen Inskriften keine einzige in das höhere Griechiſche Alterthum zurückreicht, ſo erklärt ſich dieſe Erſcheinung doch leicht aus der Beſchaffenheit der Ruinen und aus der Geſchichte der Inſel. Eigentliches Marmor war hier ſelten, und ſcheint, wenigſtens der weiße, nur von außen eingeführt zu ſein, der Sandſtein, der ihn namentlich für Grabſtellen meiſtens erſetzen mußte, war viel vergänglich. Ueberdies ſind die Trümmerſtätten, da Cypern im Mittelalter unter den Fränkischen Königen und den Venetianern verhältnißmäßig ſtark bevölkert war und viel gebaut wurde, zum Behuſe der Neubauten unabläßig ausgebeutet worden, und was ſich an Marmorfragmenten fand, iſt zu den Paläſten der Könige, zu Kirchen und Klöſtern, zu

Wappenschildern und Grabsteinen wieder verarbeitet worden. Endlich mögen, bei dem natürlichen Reichthum der Insel an Erz, verhältnißmäßig mehr Inskriften auf Erztafeln eingegraben worden sein, als dies in dem eigentlichen Griechenland der Fall war; Sie wissen aber, wie selten uns die Ungunst der Zeiten solche Erzplatten übrig gelassen hat.

Unter Erwägung dieser Verhältnisse werden Sie, verehrter Herr, die Dürftigkeit der hier gebotenen Nachlese entschuldigen, und sie wenigstens nicht meinem Mangel an Eifer und Bemühung im Sammeln zuschreiben. Von eigentlichem Interesse sind nur die beiden letzten Inskriften, N. 16 die ich leider nicht selbst gesehen, und besonders N. 17 die ich mit aller möglichen Sorgfalt und Genauigkeit selbst abgeschrieben habe. Ich bemerke dies zu meiner Rechtfertigung; denn mit einiger Freiheit wird sich der Ausgang des ersten Verses wohl irgendwie ergänzen lassen, ich erachte mich aber durch meine Abschrift an *XERIOI . . AI* gebunden. Wären diese kleinen Lücken nicht in dem Epigramm, so gewännen wir hier vielleicht einen wesentlichen Beitrag zur Kenntniß der Werke des Pheidias. Es wird mich sehr freuen wenn Ihre bewährte Divinationsgabe glücklicher und weiter steht als es mir gelungen ist. Leben Sie wohl!

Halle, den 26. Mai 1850.

R. Ros.

1. In Niktion (Larnaka) in einem Hause, auf einer niedrigen Basis mit weißem Marmor. Die Buchstaben sind mit apices geziert. *A. M. P. Σ.*

*ΗΠΟΛΙΣΣΩΔΑΜΟΝΣΩΔΑΜ
Τ. ΝΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΤΟΝΓΥΜΝ
— . ΑΡΧΗΣΑΝΤΑΚΑΙΑΓΟΡ
ΜΗΣΑΝΤΑΚΑΙΤΟΘΕΑΤΡ
5 ΚΑΤΑΣΚΕΥΑΣΑΝΤΑΕΚΘ
ΜΕΛΙΩΝΚΑΙΤΑΕΝΑΥΤ
. . . ΟΙΣΑΝΑΛΩΜ*

*Ἡ πόλις Σώδαμον Σωδάμου
τ[ὸ]ν φιλόπατριον τὸν γυμνα-*